



Kamenzer Geschichtsverein e.V.



Korrespondenzblatt

Neue Folge 4

Kamenz - März 2007

Impressum

Herausgeber: Kamenzer Geschichtsverein e.V.

Satz und Layout: Carsta Off

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren selbst verantwortlich.

INHALT

Jahresbericht des Kamenzer Geschichtsvereins für das Jahr 2006

Marion Kutter

4

Die neue Beitragsordnung

gültig seit 1.1.2007

10

Kurzer Abriss der Geschichte der Brandbekämpfung und Brandverhütung in der Gemeinde Lückersdorf

Gernot Dietze

12

Tätigkeitsbericht für das Vereinsjahr 2006

Sehr geehrte, liebe Vereinsmitglieder, wenn wir auf das Jahr 2006 zurückblicken, fallen zwei Ergebnisse unserer Tätigkeit ins Auge. Zum einen sind das die beachtlichen Leistungen der Forscher, die sowohl in Vorträgen präsentiert als auch in den Korrespondenzblättern veröffentlicht wurden. Dabei sind die Sonderdrucke über die Tonpfeifenmacher in Königsbrück von Frau Kubasch und über Willy Muhle von Dr. Käppler besonders hervorzuheben. Zum anderen kamen knapp 500 Interessenten zu unseren öffentlichen Veranstaltungen und sahen von den rund 1.000 entgeltpflichtigen Besuchern der einwöchigen Kunstaktion im Barmherzigkeitsstift mindestens 50 Prozent die Ausstellung über Johann Gottfried Bönisch. Damit haben wir insgesamt eine größere Resonanz erzielt als im Vorjahr.

Doch bevor ich meinen Bericht fortsetze, sollen die sechs neuen Mitglieder ganz herzlich begrüßt werden: *Herrn Zschuppan, Frau Skupin, Herrn und Frau Ebnet, Herrn Naumann, Herrn Krüger*

1. Sieben plus zwei

Bei keinem unserer sieben öffentlichen Vorträge blieben die Plätze leer. Im Gegenteil: Als Herr Kubasch über die Königsbrücker Heide und Dr. Herrmann über das ehemalige Kamenzer Kloster sprachen, reichten die Stühle kaum aus. Mancher Zuhörer kam aus der Landeshauptstadt, um beispielsweise von Herrn Kaiser etwas über die Geschichte unseres Flugplatzes zu erfahren. Der Vortrag der Dresdner Studentin Frau Jurschik über die Architekten und die Baugeschichte des 75-jährigen Lessinghauses weckte sogar in der Schweiz Interesse. Per E-Mail schrieb uns ein Nachfahre der Familie Kießling, dass er gern bei dem Vortrag über seinen Großvater dabei gewesen wäre. Seiner Bitte um Zusendung des Vortragstextes sind wir gern nachgekommen.

Im November folgte Prinz Albert von Sachsen nach sieben Jahren erneut unserer Einladung nach Kamenz und sprach über 200 Jahre Königreich Sachsen.

Zwei Sommerangebote ergänzten unsere Vorträge: die von Herrn Eckart

hervorragend organisierte Exkursion in die Slawenburg nach Raddusch und ins Schloss Branitz sowie die überaus geschichten- und geschichtsreiche Führung über den Hauptfriedhof von Frau Rudolf.

2. „Seyd barmherzig“

Seit über zehn Jahren verfolgt unser Verein das Ziel, dem Bönisch-Mausoleum hinter dem alten Krankenhaus wieder ein würdiges Aussehen zu geben. Im April 2006 geschah das zum wiederholten Male durch das Beseitigen von Wildwuchs, dem bei strömenden Regen Herr Schneider, Herr Bruchmüller, Herr Moschke, Herr Kutter, Frau Gläser, Herr Richter und Herr Behnisch zu Leibe rückten. Für die Finanzierung der nötigen Stärkung hatte freundlicherweise der Bürgermeister und für deren Herstellung der Verein „Graue Panther“ gesorgt. Das anschließende Hexenfeuer entwickelte „Brandmeister Behnisch“ zum prächtigen Fackelschein. Familie Göllnitz überraschte die etwa 20 anwesenden Vereinsmitglieder mit einer originellen Hexe und gegrillten Würstchen. Zudem wächst durch zusätzliche Geldzuwendungen einiger Vereinsmitglieder unser finanzieller Eigenanteil für das Sanierungsprojekt. In dem Zusammenhang möchte ich Herrn Kühne für seine Spende besonders danken.

Mittlerweile haben wir für das Projekt Bönisch-Mausoleum außerhalb unseres Vereins Mitstreiter und Förderer gefunden. Dank des Sponsorenvertrages mit der ewag.kamenz wird zurzeit die Gedenktafel restauriert. Herr Eisold steht uns bei der Erarbeitung von Unterlagen für die Denkmalschutzbehörde zur Seite. Die Stadtverwaltung Kamenz hat die Finanzierung der Planungsleistungen für die Außenanlagen übernommen. Der Gestaltungsentwurf der beauftragten Landschaftsarchitektin Frau Tenne wurde jedoch seitens der Denkmalschützer abgelehnt und bedarf einer Überarbeitung. Es liegt also noch ein mühevoller und langwieriger Weg vor uns.

Umso wichtiger ist die Mobilisierung und Einbindung der Öffentlichkeit in das Sanierungsvorhaben. Der Tag des offenen Denkmals war dafür wieder ein geeigneter Anlass. Die wiederholte Zusammenarbeit mit dem Metamorphose-Verein zur Kunstnacht brachte unserer Ausstellung über Johann Gottfried Bönisch einen regelrechten Besucheransturm. Die von Frau Gläser ergänzten Ausstellungstafeln ermunterten die Gäste zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Thema Krankheit und der optische Einfall von Herrn Schneider

zum neugierigen Blick vom Krankenhaus zum Mausoleum. Herr Große gab zum Tag des offenen Denkmals im gut besuchten Vortragsraum gleich zweimal einen anschaulichen sowie lebendigen Überblick zu den verschwundenen Stiftsgärten und ging der Frage nach, ob ein solcher am hiesigen Krankenhaus ebenfalls existierte.

Seit Dezember 2006 lebt Bönischs Name in einer Kamener Schule weiter. Die Einrichtung für geistig Behinderte auf der Neschwitzerstraße hat sich in einer berührenden Feierstunde zu dem selbstlosen Humanisten bekannt. Da der Geschichtsverein durch Dr. Herrmann und mich bei der Namensgebung maßgeblich beteiligt war, ist bereits eine rege Zusammenarbeit mit der Schule und deren Förderverein im Gange. Perspektivisch könnten die Schüler eventuell einmal die Pflege der Außenanlagen übernehmen. Vielleicht beginnen wir 2007 mit einem gemeinsamen Arbeitseinsatz samt Hexenfeuer.

3. Zeilenweise Geschichte(n)

In unserer Satzung aus dem Jahre 1992 steht, dass der Verein die Herausgabe eines eigenen Publikationsorgans beabsichtigt. Sie wissen, dass aus der Absicht längst eine anerkannte Schriftenreihe geworden ist, der wir 2006 ein Korrespondenzblatt und die zwei bereits erwähnten Sonderdrucke hinzugefügt haben. Es gab eine Nachauflage des Gaststättenheftes von Herrn Portmann, die bis auf wenige Restexemplare bereits wieder vergriffen ist. Alle Publikationen werden über das Stadtarchiv Kamenz an 15 Bibliotheken und Archive der Region versandt, wodurch unsere lokalen Forschungsergebnisse lausitzweit bekannt gemacht werden.

Die außergewöhnlichste Bestellung erhielten wir vom Holocaust Memorial Center aus Michigan (USA), wohin das Buch von Dr. Herrmann zum Herrental auf Reisen ging. Zum Thema KZ-Außenlager Kamenz wird übrigens gegenwärtig ein sachsenweites Kartenwerk erstellt, bei dem Dr. Rostowski mitwirkt.

Unsere Regalböden im Malzhaus füllten sich neben den eigenen Veröffentlichungen ebenso kontinuierlich mit Büchern, die von Mitgliedern für Verlage geschrieben wurden. Dazu gehören die Neuerscheinung von Herrn Kubasch über die Königsbrücker Heide, der Fotoband von Dr. Herrmann und das Almanach von Dr. Rostowski.

Manchmal finden auch ramponierte Objekte den Weg zu uns, wie die Ofen-

kachel aus der Firma Reif, die uns Herr Hermann Schlegel aus Wiesa übergab.

4. Alles andere als Kleinigkeiten

Bei uns wird kein Unterschied gemacht zwischen dem Forscher und dem interessierten Laien. Jeder kann seine Vorstellungen in die Arbeit einbringen. Denn uns eint und ergänzt die Freude am Geschichte(n)- Entdecken. Auf dieser Grundlage entstand mit der Informationstafel zum ursprünglichen Grenzverlauf zwischen Kamenz und Lückersdorf eine wirkungsvolle Kleinigkeit. Sie trägt nicht nur den Absender „Kamenzer Geschichtsverein“, sondern ist überaus robust und wetterbeständig. Es wäre schön, wenn das Team Dietze/Müller noch weitere Tafeln plant.

Beim Fest des 18. Jahrhunderts am Lessing-Museum sorgten die Herren Off, Kutter und Handrick durch den Verkauf von Getränken zum zweiten Mal für Einnahmen in die Vereinskasse. Frau Göllnitz entpuppte sich als talentierte Kostümschneiderin und –trägerin. Ihr Bild kam nicht nur auf die Titelseite der Lokalseite in der „Sächsischen Zeitung“, sondern hängt auch im neugestalteten Eingangsbereich des Lessing-Hauses.

Beim Vereins- und Einkaufsfest im September betreuten Herr Moschke und Frau Göllnitz den Stand des Geschichtsvereins, und im Dezember begrüßte unsere Stadtwache die Gäste des Adventsspectaculums. Familie Lorber sorgte für das unterhaltsame Programm zur Weihnachtsfeier in entspannt geselliger Atmosphäre und mit Elsässer Flammkuchen

Zum Schluss möchte ich mich bei allen Mitgliedern für ihr ehrenamtliches Engagement bedanken. Egal, ob Sie nur aufmerksamer Zuhörer bei Veranstaltungen oder finanzielle Förderer waren, im Stillen geforscht oder tätig mitgemacht haben. Jeder einzelne von Ihnen hat dazu beigetragen, dass unser Verein heute zu den größten kulturellen Vereinen der Stadt gehört und mit seinen vielfältigen Aktivitäten Heimatverbundenheit, Traditions- und Denkmalpflege befördert – so wie es in unserer Satzung steht.

Es ist kaum möglich, jede Einzelleistung der Mitglieder ausreichend zu würdigen. Bitte haben Sie Verständnis, wenn stellvertretend Herr Dietze beim Neujahrsempfang des Bürgermeisters geehrt wurde und heute folgende Mitglieder eine Anerkennung erhalten. Ich bitte nach vorn:

Frau Kubasch, deren langjährige Forschungsarbeit zu den Königsbrücker Tonpfeifen nun in unseren Schriften nachzulesen ist,
Herr Fichte und Frau Fratzke, für die Prüfung der Kassenunterlagen,
Herrn Eckart, mit dem wir wieder einmal eine Exkursion machen wollen,
Dr. Käppler, dessen Schrift über Willy Muhle den Geschichtsverein in den Verein der Eler getragen hat,
Frau Jeschke, die sich kontinuierlich um unsere Chronik kümmert,
Herr Große, für seinen Vortrag zum Klostergarten.

Gestatten Sie mir, dass ich zuletzt noch einige Worte an die Vorstandsmitglieder richte: Ihr habt Euch bei allen Terminen stets pünktlich eingefunden, ideenreiche Eigeninitiativen entwickelt und selbst zeitaufwändige Aufgaben bereitwillig erfüllt. Kurz und gut: Ein solch schlagkräftiges Team ist jedem „Chef“ zu wünschen. Ich bedanke mich bei Euch und freue mich auf ein weiteres gemeinsames Jahr im Vorstand des Geschichtsvereins.

Marion Kutter
Kamenz, den 20.01.07

Ergebnisüberblick 2006

	2005	2006
<i>Öffentliche Veranstaltungen/Ausstellungen</i>		
Vortrag/Lesung	7	7
Exkursion/Führung	2	2
Ausstellung	1	1
Besucher	700	1.000
<i>Veröffentlichungen/Werbeschriften</i>		
Korrespondenzblatt Neue Folge	1	1
Korrespondenzblatt Sonderdruck	2	2
Informationsblätter	1 Widder	1 Bönisch
<i>Vereinsinterna</i>		
Mitglieder	80 2 Eintritte, 1 Austritt, 1 Todesfall,	80 6 Eintritte, 5 Austritte, 1 Todesfall
Ehrenmitglieder	4	4
Geburtstagsgratulation lt. Ehrenordnung	14	11

Mitwirkung bei

Fest des 18. Jahrhunderts (Lessing-Museum)

Kunstnacht (Kunstverein Metamorphose)

Tag des offenen Denkmals (Stadt Kamenz)

Nasenfest (Stadt Kamenz)

Adventsspectaculum (Privatinitiative/Kulturbetrieb)

Denkmalschutz/-sanierung

Bönisch-Mausoleum: Sanierung Gedenktafel

Der Kamenzer Geschichtsverein e.V. gibt sich folgende Beitragsordnung:

1. Mitglieder nach Abs. 4.2 der Satzung des Kamenzer Geschichtsvereins e.V. (persönliche Mitglieder) zahlen jährlich **30 €** bei Einzelmitgliedschaft.
2. Mitglieder, die aus finanziellen Gründen den vollen Mitgliedsbeitrag nicht bezahlen können, können beim Vorstand einen begründeten Antrag auf Ratenzahlung oder 50%-ige Ermäßigung stellen. Der Vorstand entscheidet hierüber nach pflichtgemäßem Ermessen.
3. Eine Ermäßigung um 50 % wird für Schüler, Studenten, Personen ohne eigenes Einkommen und Arbeitslose sowie Sozialhilfeempfänger gewährt. Sie zahlen jährlich **15 €**.
4. Gehören mehrere Mitglieder einer Familie dem Kamenzer Geschichtsverein e.V. an, so zahlt eine Person den vollen Jahresbeitrag, während jeder weiteren eine 50%ige Ermäßigung gewährt wird. Ehepaare zahlen **45 €** jährlich.
5. Korporative Mitglieder entsprechend dem Abs. 4.3 der Satzung des Kamenzer Geschichtsvereins e.V. zahlen jährlich **60 €**.
6. Ehrenmitglieder nach Abs. 4.4 der Satzung des Kamenzer Geschichtsvereins zahlen keinen Mitgliedsbeitrag.
7. Bei Aufnahme in den Kamenzer Geschichtsverein wird der Mitgliedsbeitrag anteilig nach Monaten berechnet.
8. Der Mitgliedsbeitrag ist bis 31. März des Geschäftsjahres auf das Vereinskonto, Konto Nr. 3110014229 bei der Ostsächsischen Sparkasse Dresden BLZ 85050300, zu überweisen, sofern dem Vorstand keine Einzugsermächtigung erteilt worden ist.
9. Die Beitragsordnung tritt am 01. Januar 2007 in Kraft. Die bisherige Ordnung vom 25.01.2002 wird damit außer Kraft gesetzt.

Kamenz, den 26. Januar 2007

Marion Kutter
Vorsitzende des Kamenzer Geschichtsvereins e.V.



Kurzer Abriss der Geschichte der Brandbekämpfung und Brandverhütung in der Gemeinde Lückersdorf

auf der Basis der Protokolle der Gemeinderatssitzungen von 1839 bis 1949
Protokollauszüge und Kommentare von Gernot Dietze

Vorwort

Die Protokolle der Gemeinderatsversammlungen der Gemeinde Lückersdorf, heute ein Ortsteil von Kamenz, sind im Stadtarchiv Kamenz für die Jahre 1839 bis 1949 vollständig erhalten. Sie bilden eine überaus ergiebige Geschichtsquelle für das vielseitige kulturelle Geschehen, das sich in diesem Zeitraum in der Gemeinde ereignete. Dazu gehört auch der Entwicklungsprozess, den Technik und Personal hinsichtlich der Bekämpfung von - selbst heute oft noch - verheerenden Bränden erfuhr. Dieser Prozess spielte sich sowohl auf dem Lande als auch in den Städten in ähnlicher Form, in den Städten sicherlich etwas schneller, ab. Gebunden war die Entwicklung immer an den technischen Fortschritt, den die Brandbekämpfungsgeräte im Laufe der Zeit erfuhren. Nicht zuletzt spielte auch der Ausbildungsstand derjenigen eine erhebliche Rolle, die die Brandbekämpfung in erster Linie durchführten. Das Beispiel der kleinen Gemeinde Lückersdorf kann durchaus verallgemeinert werden und dürfte daher nicht nur in der Region Interesse erregen.

Obwohl die Protokolle im betrachteten Zeitraum lückenlos vorliegen, bleiben einige Fragen offen. Zum Beispiel geht aus den Texten nicht hervor, wann die freiwillige Feuerwehr in Lückersdorf die dringend benötigte Motorspritze erhielt. Vielleicht geben darüber andere noch nicht erschlossene Quellen Auskunft. Alle Zitate aus den in der damals üblichen Kurrentschrift geschriebenen Protokollen sind kursiv wiedergegeben. Ausdruck, Rechtschreibung und Zeichensetzung sind streng beibehalten worden, wird dadurch doch auch die Entwicklung des Bildungsniveaus weiter Kreise der Bevölkerung und des Schulwesens in sehr ereignisreichen 110 Jahren wiedergegeben.

Die Chronik

Das 19. Jahrhundert

Die erste Protokolleintragung, die sich mit einem Brand befasst, stammt vom 28. August 1842. Sie berichtet von einem Gemeinderatsbeschluss über eine Spende von 25 Talern zugunsten der Kamener Bürger, die beim großen Stadtbrand Schaden erlitten haben. Dass Lückersdorfer Bürger bei diesem Brand Hilfe leisteten, geht aus dem Protokoll vom 19. Mai 1844 hervor. Der Gemeinderat beschloss einstimmig, dass die Gerätschaften, die beim Brand 1842 in Kamenz verbrannten oder verloren gingen, auf Kosten der Gemeinde zu ersetzen sind. Solidarität wurde auch bei Bränden in den umliegenden

Dörfern geübt. So beschloss der Gemeinderat:

- Am 11. März 1845, dass die in Straßgräbchen durch Brand Verunglückten mit 7 Talern, und in Oberlichtenau die durch Brand Verunglückten mit 5 Talern zu unterstützen sind.
- Am 6. November 1847, dass wegen der 1847 vorgefallenen Brände in Königsbrück, Schönbach und Kamenz nach Königsbrück 5 Taler, nach Schönbach 1 Taler 15 Groschen und nach Kamenz 3 Taler 15 Groschen zu geben sind.
- Am 10 März 1850, dass dem abgebrannten Bauer Peschel in Reichenau 2 Taler zu übersenden sind.

Auch Lückersdorf blieb von Bränden nicht verschont.

Am 30. Juni 1850 wird lt. Gemeinderatsbeschluss dem durch Brand verunglückten Häusler Grafe die Benutzung der unteren Stube im Schulhause sowie der Scheune und des Stalles bis zum Wiederaufbau seiner Wohnung unter bestimmten Bedingungen gestattet.

Am 28. Juli 1850 wird im Gemeinderat über die Verteilung von Hilfsgeldern für abgebrannte Gemeindemitglieder entschieden:

Der 10. Teil den beiden Schwestern des mit abgebrannten Gärtners Minkwitz verteilt werden soll, alles übrige in gleiche Teile fällt.

Im Protokoll des Gemeinderats vom 23. Februar 1851 wurde festgehalten:

Die für die Oberlichtenauer eingegangenen Gelder werden einbehalten und an die Lückersdorfer Abgebrannten zu verteilen.

Gelder aus Kamenz, Wiesa, Bernbruch, Bischheim, Schönbach, Bulleritz, Brauna, Liebenau, Viehweide und Gelenau ergaben die Summe von 93 Talern und 28 Groschen.

Die Brände im eigenen Dorf führten offenbar zu der Erkenntnis, dass bessere Möglichkeiten zur Brandbekämpfung dringend notwendig waren. So beschloss der Gemeinderat am 15. März 1857: *...daß es sehr notwendig sei, im Oberdorf vor der Winterschen Wirtschaft einen Wassertrog aufzustellen, um bei etwaiger Feuersgefahr nicht Mangel an Wasser zu haben. Er solle eine Größe von 3 Ellen Länge,⁶/₄ Ellen Breite und 1 Elle Tiefe haben.¹*

Dass der Königl.-Sächsischen Regierung die enormen Schäden, die durch die vielen Brände verursacht wurden, nicht gleichgültig waren, geht aus folgendem Auszug aus dem Gemeinderatsprotokoll vom 23. August 1857 hervor:

Demnächst kam eine Verordnung des Königlichen Gerichtsamtes zu Kamenz zur Sprache, nach welcher die Gemeinde Lückersdorf eine Feuersprit-

¹ 1 Elle ≈ 0,57 m.

ze anschaffen soll. In Rücksicht der vielen großen Ausgaben, welche hiesige Gemeinde kürzlich gehabt hat und immer noch hat, wurde beschlossen, das Königl. Gerichtsamt zu Kamenz durch den Gemeindevorstand zu ersuchen, der Gemeinde Lückersdorf die Anschaffung der Feuerspritze zu erlassen, und im Falle diese Bitte nicht berücksichtigt werden sollte, mit der Gemeinde Gelenau, wenn es dieselbe zufrieden ist, gemeinschaftlich eine Spritze zu kaufen.

Das „Königl. Gerichtsamt“ ließ offenbar nicht von seiner Forderung ab, die Gemeinde Lückersdorf musste sich deshalb nach dem dafür notwendigen Geld umsehen. Kurze Zeit darauf wurde der Gemeinderat wieder einberufen und im Protokoll vom 6. September 1857 Folgendes festgehalten:

... hierauf erklärte der Vorstand, daß auf abermalige Verordnung des Königl. Gerichtsamtes zu Kamenz die Gemeinde Lückersdorf eine Feuerspritze anzuschaffen habe, und es darum wohl notwendig sei, die von hiesiger Gemeinde an den Fleischermeister Grund in Kamenz ausgeliehenen 100 Taler zu kündigen. Die Versammlung stimmte dem Vorschlag bei.

Bisher bestanden Feuerlöschgeräte lediglich aus Feuereimern und diversem Werkzeug, wie Schaufeln, Beile, Hacken usw. Die (Hand-)Feuerspritze stellte einen enormen technischen Fortschritt dar. Natürlich führte die Anschaffung einer solchen Neuheit zu lebhaften Diskussionen in der Einwohnerschaft und in den Gemeinderäten der Dörfer Lückersdorf und Gelenau. Denn am 26. Januar 1858 trafen sich die Gemeinderäte beider Dörfer zu einer gemeinsamen Sitzung, in deren Abschlussprotokoll wurde vermerkt:

Nach längerer Besprechung wurde einstimmig beschlossen:

1. Für beide Orte, Lückersdorf und Gelenau, gemeinschaftlich eine Spritze anzuschaffen.

2. Das Spritzenhaus, wenn es das Königl. Gerichtsamt zu Kamenz gestattet, 150 Schritte entfernt von dem Wohnhause des Häuslers Moschke in Gelenau an dem Wege, welcher Lückersdorf mit Gelenau verbindet, zu bauen. Sollte dies aber nicht erlaubt werden, es an das untere Ende von Gelenau neben das Haus des Häuslers Moschke zu setzen und den Bau des Spritzenhauses dem Richter Minkwitz für 108 Taler, im Falle aber daß das Haus in Gelenau gebaut werden muß, für 125 Taler in Accord zu geben, womit sich Minkwitz einverstanden erklärte. Bauübernehmer versprach hierauf, das neue Spritzenhaus 10 Ellen lang, 7 Ellen breit, von der Schwelle 4 Ellen hoch und mit Doppeldach zu bauen. Ferner verspricht Minkwitz, der Mauer eine Stärke von 20 Zoll zu geben, den Fußboden im Hause zu pflastern und das Haus bis Johannis² fertig herzustellen. Endlich versprach der Gemeinderath

² Der 27. Dezember.

zu Lückersdorf und Gelenau noch, die für den Bau des Spritzenhauses bewilligte Summe zur Hälfte Ostern und zur anderen Hälfte Michaelis des Jahres dem Bauunternehmer einzuhändigen.

In der Versammlung wurde auch beschlossen: ... *alle bei der Anschaffung der Spritze auflaufenden Kosten, von Lückersdorf und Gelenau zu gleichen Theilen zu tragen.*

Hierauf folgen die Unterschriften beider Ortsvorstände.

Offenbar wurde die Feuerspritze im Jahre 1858 angeschafft, ohne dass dies in den Gemeinderatsprotokollen erwähnt wurde. Denn erst am 1. Januar 1859 findet die Spritze dahingehend Erwähnung, dass festgelegt wurde, wer die „Spritzenfahren“ mit einem Pferdegespann übernehmen sollte bzw. durfte. Dazu hatten sich wieder beide Gemeinderäte versammelt und nach Feststellung der Beschlussfähigkeit wurde einstimmig beschlossen:

Die Bauerngutsbesitzer Gottfried Techritz, Gottlieb Freudenberg und Leberecht Techritz von Gelenau sowie der Ortsrichter Minkwitz, der Bauerngutsbesitzer Gottlob Brandt von Lückersdorf diese Spritzen Fahren übernehmen sollten und zwar mit folgenden Bedingungen:

- 1. sollen diese Fahren der Reihe nach gehen,*
- 2. sollte derjenige der an der Reihe ist abwesend sein, so ist der nächstfolgende verbunden diese Fuhr zu übernehmen wo von jetzt an Gelenau den Anfang zu machen hat, und es soll derjenige der eine Stunde weit zu fahren hat, dafür 2 Groschen Fuhrlohn erhalten. Wozu sich sämtliche genannte Bauerngutsbesitzer einverstanden erklären.*

Sodann ging man zur Berathung über was jeder Spritzenmeister bekommen sollte, man vereinigte sich mit sämtlichen Stimmen dahin überein, daß jeder Spritzenmeister bei jeden Feuer 15 Neugroschen erhalten solle, und bei jeden Feuer 2 Spritzenmeister behilflich sein sollten. Sollte diese Spritze jährlich nicht in Gebrauch genommen werden, so wird dem Spritzenmeister zur Pflicht gemacht, diese Spritze jährlich 2 mal zu schmieren und dafür jedesmal 5 Neugroschen zu beanspruchen haben. Sollte aber diese Spritze in Gebrauche gewesen sein so wird Ihnen für das Reinigen und Schmieren 10 Neugroschen zugeführt. Zum Schluß wird noch den Spritzenmeistern zur Pflicht gemacht nie eine andere Person als sich selbst auf der Spritze mit zu nehmen. Schließlich wird noch bemerckt daß die erforderliche Schmiere Cumunen selbst angeschafft werden muß. Da hingegen niemand etwas einzuwenden hatte so war diese Sitzung für Gesetz zu betrachten.

Am 16. Januar 1859 versammelte sich der Gemeinderat Lückersdorf, um Einnahmen, Ausgaben und den Kassenbestand zu überprüfen. Der ur-

sprüngliche Kassenbestand betrug 359 Taler 16 Neugroschen und 7 Pfennige. Die Ausgaben von 337 Talern 1 Neugroschen und 8 Pfennigen waren ungewöhnlich hoch, wahrscheinlich verursacht durch die Anschaffung der Feuerspritze.

Am 18 Mai 1862 beschloss der Gemeinderat, dass ein brandgeschädigter Liebenauer mit zwei Talern zu unterstützen sei. Wahrscheinlich eilte man mit der Spritze auch bei Bränden in Nachbardörfern zu Hilfe. Doch wie oft war sie in Lückersdorf oder Gelenau im Einsatz? Leider finden sich bei der alljährlichen Kassenprüfung in den Gemeinderatsprotokollen nie ausführliche Angaben über Einnahmen und Ausgaben. Es wird lediglich zwischen der Gemeindekasse im Ganzen und der Armenkasse, deren Bestand sich wohl ausschließlich aus Spenden zusammensetzte, unterschieden. So ist es nicht möglich, über den Fuhrlohn der Spritzenmeister und deren Bezahlung bei Löscheinsätzen, etwas darüber zu erfahren, wie häufig die Spritze zur Brandbekämpfung ausrücken musste. Vielleicht hilft hier ein glücklicher Fund der Kassenjournale, die es sicherlich gegeben hat, in einem Archiv weiter.

Über mehrere Jahre sind nun in den Gemeinderatsprotokollen keine Eintragungen mehr über Feuer oder Feuerlöschgeräte vorhanden. Erst im Protokoll des Jahres 1870 taucht eine „Spritzenkassenrechnung 1870“ auf, in dieser sind Einnahmen von 2 Talern und 15 Neugroschen und Ausgaben von 3 Talern, 4 Neugroschen und 6 Pfennigen aufgeführt.

Das Minus von 19 Neugroschen und 6 Pfennigen ist mit „Vorschuss“ bezeichnet. Es fehlen aber jegliche Hinweise darauf, wie sowohl die Einnahmen als auch die Ausgaben zustande gekommen sind. Auch für 1871 taucht wieder eine Spritzenkassenrechnung - auch ohne Angaben von Einzelheiten - auf, diesmal mit 2 Talern 20 Neugroschen Einnahmen und Ausgaben zu 26 Neugroschen und 9 Pfennigen. Der Kassenbestand betrug somit 1 Taler, 23 Neugroschen und 1 Pfennig.

Bei den Spritzenmeistern gab es 1872 Veränderungen. Anstelle des verstorbenen Ehrenfried Tchriz aus Gelenau wurde der Gemeindegärtner Gottlieb Teutscher gewählt und wiederum an dessen Stelle Johann Zimmer, Zeugabrichter, eingesetzt. In Lückersdorf nahm für Bauerngutsbesitzer Gottlieb Hentschel dessen Sohn Ernst Hentschel die Stelle des Spritzenmeisters ein.

Spritzenkassenrechnungen finden sich in gleicher Weise in den Protokollen von 1873 und 1874. Ab 1875 erfolgt die Abrechnung bis 1889 zwar noch in der gleichen Form, jedoch nicht mehr in der bisherigen Währung, sondern in Mark und Pfennigen.

1885 ereignete sich in Lückersdorf wieder ein schwerer Brand. Die Gemeinde Lückersdorf, verschiedene Bürger aus Kamenz und umliegenden Gemeinden spendeten dem vom Brandunglück betroffenen Herrmann Eichler insgesamt 245 Mark und 18 Pfennig.

Im September 1890 wird von der Amtshauptmannschaft Kamenz die Anlegung eines Inventarverzeichnisses der Feuerlöschgeräte angeordnet, das ständig weiterzuführen ist.

Am 6. August 1893 berät der Gemeindevorstand über eine neue Feuerlöschordnung. Es wurde festgelegt, dass:

- *sämtliche Spritzendienste, Wachdienste und Abräumungsdienste der Reihenacheinander folgen sollen,*
- *die Spritzanzeigen sollen bei jeden Dienste sowie bei jeder Spritzenprobe gewechselt werden,*
- *wogegen die Wachdienste, und die Abräumungsdienste alle 6 Stunden gewechselt werden sollen,*
- *jede Brandstelle soll von der Gemeinde, wenn es vom Besitzer verlangt wird, bis der Erde gleich unentgeltlich abgeräumt werden,*
- *dagegen sollen die beiden Spritzenmeister für ihre Bemühung und Arbeit bei der Spritze Jährlich mit 8 Mark bezahlt werden.*

Weiterhin wurde genehmigt daß der Schänkwirth Moritz Pollack von hier, welcher die Spritze zu drei verschiedenen mahlen die Spritze in unseren Orte mit seinen Pferde zum Feuer gebracht hatte für jedes mahl 1 Mark bekommen sollte.

Im Protokoll des vollständig versammelten Gemeinderates vom 24. November 1893 taucht erstmalig der Begriff „Feuerwehr“ auf. Gemeint war allerdings keine Lückersdorfer Feuerwehr sondern die freiwillige Feuerwehr aus Kamenz. Der Grund der Erwähnung entbehrt aus heutiger Sicht nicht der Kuriosität:

... wurde dem Gemeinderat eine Rechnung vorgelegt über Bier und Brantwein, welches von der freiwilligen Feuerwehr zu Kamenz nach dem Feuer am 6. August dieses Jahres in der Pollackschen Schankwirthschaft getrunken worden ist. Der Gemeinderath beschloß einstimmig für diesmal die Rechnung zu bezahlen im Wiederholungsfalle jedoch jede Bezahlung nach dem Feuer getrunkenen Getränke zu verweigern und den Wirthen zu erklären, ohne Erlaubnis des Gemeinde Vorstandes keine Getränke auf Rechnung der Gemeinde mehr zu verabreichen.

In der am 19. Februar 1895 durchgeführten Kassenrevision wird die Spritzenkasse nunmehr als Feuerlöschkasse bezeichnet. Konkrete Summen werden meistens nicht mehr aufgeführt. Am 11. März 1895 erklärt sich der Gutsbesitzer Adolf Minckwitz bereit, die Spritze anstelle des Gutsbesitzers Ernst Lauke zu fahren.

Eine bedeutsame Veränderung hinsichtlich der Feuerbekämpfung ergab sich im Oktober 1897. Das Gemeinderatsprotokoll vom 29. Oktober soll des vollständig und wörtlich hier aufgeführt werden:

Auf Bestellung durch die betreffenden Gem. Vorstände versammelten sich heute Abend 8 Uhr der Gemeinderath von Lückersdorf und Gelenau vollzählig in der Pollackschen Schankwirthschaft zu Lückersdorf. Gemeindevorstand Pursche von Gelenau trug der Versammlung vor, daß die Gemeinde Gelenau von dem Schriftsteller Göpel zu Stuttgart eine neue Spritze geschenkt bekommen und sie daher den Spritzenverband mit Lückersdorf kündigen müsten, der Gemeinderath von Gelenau wünscht daher daß die Gemeinde Lückersdorf, die bisherige gemeinschaftliche Spritze mit allen Zubehör für einen annehmbaren Preis übernehmen und daß das alte Spritzenhaus abgebrochen und das Material getheilt werde. Nach stadtgefundener Berathung einigte sich der hiesige Gemeinderath dahin der Theilung des Spritzenhauses zuzustimmen und für die Spritze der Gemeinde Gelenau 150 M. herauszugeben, was der Gelenauer Gemeinderath auch annahm. Im verlaufe der Sitzung wurde noch beschlossen, sofort mit dem Baue eines neuen Spritzenhauses zu beginnen, da die Spritze schon nächsten Sonntag den 31. Oktober übernommen werden soll, und daß die Bauplatzfrage für das Spritzenhaus in einer nächsten Sonntag früh stattfindenden Versammlung geregelt werden soll.

Am 12. November 1897 beschließt der Gemeindevorstand hierzu:

... dass auf einem für 9 Mark pro Quadratrute vom Gartennahrungsbesitzer Gottlieb Wünsche gekauften Platz der Aufbau des neuen Spritzenhauses sobald als möglich erfolgen soll. Der Gemeinderath beschloß an dasselbe ein Schiebethor machen zu lassen, über das Thor 2 Träger zu legen, das Holz darauf aus dem Gemeindewalde zu entnehmen und den Boden mit Ziegeln pflastern zu lassen. Die nötigen Bretter und Latten sollen von dem Baumeister Wendt entnommen werden. Zur Deckung des erforderlichen Aufwandes sollen 300 Mark geliehen werden.

Am 10. Februar 1898 quittiert Gartennahrungsbesitzer Gottlieb Wünsche den Erhalt von 18 Mark für den Verkauf von 2 Quadratruten³ von seinem Garten mit der Parzellenummer 87, die die Gemeinde zum Bau des neuen Spritzenhauses erworben hat.

Am 4. März 1898 werden im Gemeinderat für die Feuerbekämpfung wichtige Beschlüsse gefasst. Zwar taucht der Begriff „Feuerwehr“ noch immer nicht im Protokoll der Gemeinderatssitzung auf, jedoch ist erstmalig von einer

³ 1 Rute ≈ 4,3 m.

Bedienungsmannschaft die Rede. Nach erfolgter Kassenprüfung erklärte der Gemeindevorstandsvorstand:

Aus Anlaß dessen, daß der Spritzenverband mit der Gemeinde Gelenau gelöst ist, es sich nötig mache eine neue Spritzenordnung aufzustellen, und ersuchte den Gemeinderath sich darüber des Näheren auszusprechen. Nach gepflogener Berathung einigte sich derselbe dahin, daß von jetzt ab nur ein Spritzenmeister und 3 Stellvertreter gewählt werden sollen, von denen der erstere mit Hülfe des Ortswchters allvierteljährig die Spritze zu schmieren, sowie die Schläuge⁴ zu trocknen und die Spritze in guten, reinlichen Zustande zu halten hat und dafür 4 Mark Jährlich erhalten soll. Von den Stellvertretern, welche nebst den Spritzenmeister in schneller und taktvoller handhabung der Feuerspritze unterrichtet werden sollen, soll jedesmahl mindestens einer auf derselben zum Brande mitfahren. Außerdem sollen noch 10 Bedienungsmannschaften dazu gehören, welche wie der Spritzenmeister und der Fuhrmann bei Ausbruch eines Feuers vom Ortswächter sofort benachrichtigt werden müssen, und zu ihren Ausweis jeder ein Spritzenzeichen erhalten daß während des Dienstes am Arm zu tragen ist. Derjenige der die Spritze fährt erhält, wen sie bis über die Grenze fahren 3 Mark und bis zum Brandorte 6 Mark aus der Feuerlöschkasse ausgezahlt. Die 10 Bedienungsmannschaften sollen jedes mal nach stadtgehabter Wirksamkeit der Catasternummer nach wechseln⁵, außerdem sind Jährlich mindestens 2 Spritzenproben abzuhalten.

Die Oberaufsicht über sämtliche Feuerlöschgeräte und deren handhabung sowie über die Ablösung der Bedienungsmannschaften führt der Gemeindevorstand. Gleich falls ist, wenn es ungewiß erscheint, ob der Brand in der nächsten Umgebung sich befindet, oder ob derselbe durch spätes bemerken sich bereits niedergeht, bei der Abfuhr die Genehmigung des Gemeindevorstands einzuholen. Oel, Schmiere, und Lichter in die Laternen werden von der Feuerlöschkasse bezahlt.

Das 20. Jahrhundert

Abgesehen von den regelmäßigen Überprüfungen der Feuerlöschkasse, kommt der Brandschutz in den nächsten Protokollen nicht mehr vor. Auf Weisung der Amtshauptmannschaft Kamenz musste erst am 14. November 1905 lediglich ein neuer Spritzschlauch angeschafft werden, der, 20 m lang, beim Seilermeister Hünig in Kamenz gekauft werden sollte. Am 15. September wurde vom Gemeinderat beschlossen, dass das Spritzenhaustor neu anzustreichen ist.

Am 13. Juli 1908 erließ die Amtshauptmannschaft eine neue Spritzen- und Feuerlöschordnung. Danach mussten Spritzenproben nicht mehr halbjährlich

⁴ Gemeint sind Schläuche.

⁵ Das war also noch keine gleichbleibende Mannschaft.

sondern vierteljährlich durchgeführt werden. Dies wurde in der Gemeinderatssitzung vom 15. August 1908 vorgetragen und am 12. September 1908 „bedingungslos“ bestätigt.

Am 24. März 1910 wird im Protokoll der Gemeinderatssitzung erstmalig der Begriff „Feuerwehr“ für Lückersdorf verwendet:

Es liegt eine Anfrage vor wegen der Haftpflichtversicherung ob es mit 90 oder 100% versichert werden soll. Die Versammlung beschließt einstimmig voll zu versichern, auch die Feuerwehr⁶ soll mit versichert sein.

Am 20. Januar 1914 beschloss der Gemeinderat Unfallversicherungen für den Gemeindevorstand, die Gemeindevorstandsmitglieder, den Nachtwächter, den Fleischbeschauer, dann 20 Spritzenmannschaften und 2 Pferde (!) abzuschließen. Mit den Spritzenmannschaften sind offenbar die zu einem Brand ausrückenden Personen gemeint.

Am 24. März 1921 beschloss der Gemeinderat, dass:

... der Schlüssel zum Spritzenhaus welcher bisher bei Adolf Minkwitz hing in die Schule sollte gegangen werden, da Lehrer Sachse jetzt stellvertret. Führer ist.

Am 26. Juni 1924 beantragt in der Gemeinderatssitzung Herr Oskar Minkwitz: *... für die Spritzenprämie einen Schlauch anzuschaffen, das Meter kostet ungefähr 1,80 M, die Verschraubung 8,00 M; es wird beschlossen, 2 Schläuche und 1 Verschraubung zu kaufen.*

In der Sitzung des Gemeinderates vom 6. März 1934 wird beschlossen, den oberen Teich zu schlämmen, um bei einem Brand genügend Löschwasser zur Verfügung zu haben.

Eine wichtige Entscheidung zum Brandschutz wurde durch den Gemeinderat am 19. April 1934 gefällt. Im Protokoll heißt es dazu:

Ein weiterer Punkt (der Beratung) war die Absicht die Spittelspritze von Kamenz anzuschaffen welche durch eine rege Aussprache gutgeheißen wurde, dieselbe soll durch den Branddirektor Noack vorgeführt werden ein Abschluß über den Kauf soll nach der Vorführung noch einmal durchgesprochen werden.

Über die Instruktion der Spritzenmannschaften wurde beschlossen das den Leuten welche im Besitz des Spritzenzeihen sind, denselben zu erklären wie sie sich bei Spritzendienst zu verhalten haben. Selbige Sache soll durch den Spritzenmeister geschehen. Auch soll ein Gerüst gebaut werden zum trocknen der Schläuche, selbige Sache wurde einstimmig befürwortet.

⁶ Wahrscheinlich betraf das diejenigen Lückersdorfer Bürger, die bei einem Brand Hilfe leisteten.

Auch in der Beratung des Gemeinderates vom 27. Juni 1934 spielte der Brandschutz eine bedeutende Rolle:

Der Bürgermeister gab bekannt, das er ein Angebot einer Motorspritze in Händen hat, die eine Privatfirma in Döbeln verkaufen will, Preis 1000,00 M. Davon wurde Kenntnis genommen. Auch wurde in Erwägung gezogen das eventuel eine freiwillige Feuerwehr gegründet wird. Über das Spritzenangebot soll in Schriftlichen Verkehr getreten werden.

Am 30.12.1938 wird vom Gemeinderat ein Schreiben der Amtshauptmannschaft zur Kenntnis genommen, das über die Normung der Schläuche für das Feuerlöschwesen informiert. Ein zustimmender Beschluss wurde dann am 26.4.1939 gefasst. Im Protokoll der Beratung am 11. Februar 1941 ist nun festgehalten:

Vom Landrat zu Kamenz ist ein Schreiben eingegangen betr. Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr bez. Zusammenschluß mit der Gemeinde Gele nau als Feuerlöschverband. Da keine Haushaltmäßigen Mittel vorhanden sind, wird der Bürgermeister dem Landrat entsprechend berichten.

Es dauerte dann länger als ein Jahr, bis das Thema Brandschutz wieder im Gemeinderat erörtert wurde. Im Protokoll vom 27.6.1942 ist zu lesen:

Es liegt ein Schreiben (vom Landrat) vor betr. Erhöhung der Schlagkraft der Feuerwehr und Anschaffung einer Motorspritze. Aus finanziellen Gründen kann diesem nicht nachgekommen werden.

Am 28. Juli 1942 fand endlich die Gründungsversammlung der freiwilligen Feuerwehr im Obergasthof statt. Vielleicht geschah das unter dem Druck der Kriegereignisse und wegen der Befürchtung, dass es Luftangriffe und damit vermehrt Brände geben könnte. Zur Gründungsversammlung waren alle rüstigen Männer des Ortes eingeladen. Das Protokoll gibt den Verlauf der Versammlung verhältnismäßig ausführlich wieder:

Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Herrn Bürgermeister erteilte er dem Kreisführer der FF. Pg. (Parteigenosse) Berger, Kamenz, das Wort. In seinen Ausführungen wies der Kreisführer auf den großen Wert, aber auch auf die Notwendigkeit der Feuerwehren gerade in der Gegenwart hin. Er bezeichnete die Ortsspritze als die älteste in ganz Sachsen, wenn nicht im Deutschen Reiche. Treue und Kameradschaft wären die Grundpfeiler, auf die sich alle Feuerwehren stützten, und diese zu üben, wäre die Aufgabe eines jeden deutschen Mannes.

Von den 32 erschienenen traten 30 der „Freiwilligen Feuerwehr zu Lückersdorf“ bei.

Pg. Walther Heyde wurde zum Führer, Pg. Rudolf Köhler zu dessen Stellvertreter ernannt. Danach sprach der Kreisführer noch über die nun einsetzen-

den Übungsstunden und versprach, dem Orte bald möglichst zu einer Motorspritze zu verhelfen.

Wann die Feuerwehr in Lückersdorf - Gelenau eine Motorspritze erhielt, geht aus den Protokollen nicht hervor. Die Kosten für Motorspritze, Uniformen und Ausrüstung übernahmen nun mutmaßlich staatliche Stellen.

In der ersten (?) Gemeinderatssitzung nach dem 2. Weltkrieg am 30.10.1946 im Obergasthof stand die Wahl verschiedener Kommissionen auf der Tagesordnung. In die Feuerwehrkommission wurden gewählt: Gemeindevertreter Martin Minkwitz, Gemeindevorstand Paul Richter und Gemeindevorstand Willi Schreier.

Die letzte Protokolleintragung zum Brandschutz stammt vom 30. Juli 1949: *Erwin Uhleman gibt noch bekannt, daß auf Anordnung der Brandschutzkommission, die Strohmieten mindestens 50 mtr. von den Gebäuden entfernt sein müssen.*

Das letzte vorliegende Protokoll berichtet von einer Gemeinderatssitzung am 6. Dezember 1949, es enthält keine Eintragungen über Brände oder den Brandschutz.

Bisher erschienen folgende Sonderdrucke der Neuen Folge:

- NF 1 Heinz Kubasch: Der Bischofsweg und seine Bedeutung für die Regionalgeschichte. Kamenz 2005.
- NF 2 Norbert Portmann: Einkehrstätten in Kamenz und Umgebung um 1900. Kamenz 2005.
- NF 3 Andreas Bednareck: Carl August Schramm - Architekt, Baumeister und Pädagoge. Kamenz 2005.
- NF 4 Irene Kubasch: Tonpfeiffenmacher in Königsbrück. Kamenz 2006.
- NF 5 Dr. Erik Käppler u. Frieder Neubert: Prof. Dr. Willi Muhle — Leben und Wirken. Kamenz 2006.
- NF 6 Bettina Jurschik: Schlichtheit und vornehme Ruhe. Zur (Bau-) Geschichte des Lessinghauses und den Architekten Ernst Leopold und Edmund Walter Kießling. Kamenz 2007.
- NF 7 Gernot Dietze / Bernd Moschke: Totenschilde im Chor und im Schiff der Kamener Hauptkirche St. Marien. Kamenz 2007.

© **KAMENZER GESCHICHTSVEREIN e.V. 2007**

Postfach 1190, 01911 Kamenz

www.kamenzer-geschichtsverein.de

kontakt@kamenzer-geschichtsverein.de

Ansprechpartner:

Marion Kutter, Tel. 03578 / 308575

Bernd Moschke, Tel. 03578 / 312953

Geschäftskonto:

3110014229 BLZ 85050300

Ostsächsische Sparkasse Dresden

ewagkamenz
energie und wasserversorgung AG